



Der Unterstützungsbereich in Litauen – Beitrag zur Einsatzbereitschaft der Brigade an der NATO-Ostflanke

Oberfeldarzt d.R. Prof. Dr. med. Valentin Sebastian Schäfer,
Oberfeldarzt Sebastian Wolter, Unterstützungskommando der Bundeswehr,
Abteilung Einsatz Gesundheitsversorgung

Der Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius, hat im Juni 2023 entschieden, dass Deutschland sein militärisches Engagement in der NATO mit der dauerhaften Stationierung einer Brigade in Litauen ausbauen und damit weitere Verantwortung im transatlantischen Bündnis und Europa übernehmen wird. Die Aufstellung der Brigade Litauen ist damit sichtbares Zeichen sowie Ausdruck der „Zeitenwende“ und des damit verbundenen verteidigungs- und militärpolitischen Führungsanspruchs der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist die konsequente Fortführung und Weiterentwicklung des bisherigen Engagements Deutschlands im Baltikum, in dem die Bundeswehr bereits seit einigen Jahren in den NATO-Missionen vertreten ist.

INHALT

Aus dem Heer

- Der Unterstützungsbereich in Litauen – Beitrag zur Einsatzbereitschaft der Brigade an der NATO-Ostflanke
Oberfeldarzt d.R. Prof. Dr. med. Valentin Sebastian Schäfer, Oberfeldarzt Sebastian Wolter, Unterstützungskommando der Bundeswehr

Meine Meinung

- Zeitenwende im Parlament – Warum das Parlament ein neues Selbstbewusstsein braucht
Andreas Schwarz MdB

Aus dem FKH

- „Wirkung als Kernelement der Landes- und Bündnisverteidigung“ – Frühjahrssymposium des Förderkreis Deutsches Heer e.V. mit der MBDA Deutschland GmbH in Schrobenhausen
Wolfgang Gelpke
- Jahresprogramm 2026

Aus der Industrie

- „Powering your Mission“ – DEUTZ Defense als Partner moderner Streitkräfte
Marco Herre, CEO DEUTZ Defense
- Logistisches Lagebild für die Brigade – Fähigkeitslücke zwischen SASPF und Gefechtsfeld
Tim Birkhofer, Scipio Networks

Aus dem Heer

- „GRAND QUADRIGA 2026“ – Bilanz eines Großmanövers der Landes- und Bündnisverteidigung
Autorenteam Kommando Heer G7

Die deutschen Streitkräfte betreten mit der dauerhaften Aufstellung eines militärischen Großverbands im Ausland Neuland. Anders als zuvor werden die Soldatinnen und Soldaten der „Brigade Litauen“ ihren Dienst als allgemeine Auslandsverwendung, sprich im Grundbetrieb, leisten. Dies führt dazu, dass neben der rein militärischen Infrastruktur auch zivile Infrastruktur, wie zum Beispiel eine Kindertagesstätte oder eine Schule, in Litauen zur Verfügung gestellt wird.

Die Brigade Litauen hat einen fortwährenden Abschreckungs- und Verteidigungsauftrag. Deshalb muss sie kriegstüchtig und reaktionsfähig aufgestellt sowie in der Lage sein, mit hoher Kaltstartfähigkeit selbstständig die Erfüllung von taktischen Aufgaben im Sinne der Operation verbundener Kräfte unter einheitlicher Führung wahrzunehmen.

Das militärische Kernelement bildet dabei die Panzerbrigade 45. Sie wird ergänzt durch Fähigkeiten des gesamten Spektrums des Unterstützungsbereichs, welche die Einsatz- und Durchhaltefähigkeit der Brigade gewährleisten. Dazu zählen Beiträge der Logistik, der Feldjäger, der ABC-Abwehrkräfte, des Sanitätsdienstes, der zivil-militärischen Zusammenarbeit (CIMIC) und Kräfte der Familienbetreuungsorganisation.

Logistische Versorgung

Die logistische Versorgung ist mehrstufig organisiert. Die Logistik auf der Ebene 1 liegt in der Verantwortung der jeweiligen Einheiten. Unter Federführung des Logistikkommandos der Bundeswehr wird ein logistisches Element in Litauen stationiert, welches die Aufnahmebereitschaft für logistische Aufwuchskräf-



© Bundeswehr/PzUstg

Versorgungspunkt im Rahmen einer Brigade-Übung

te sicherstellt. Dieses bildet im Ernstfall die logistische Ebene 3 ab. Es umfasst sowohl die Erst- als auch die Folgeversorgung mit Betriebsstoffen, Munition, Ersatzteilen und Verpflegung. Darüber hinaus gewinnt die Sicherstellung robuster Versorgungswege unter potenziell bedrohten Bedingungen zunehmend an Bedeutung. Aspekte wie Host Nation Support, Vorratshaltung sowie die Nutzung multinationaler Logistikstrukturen spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Feldjäger

Die militärpolizeilichen Aufgaben für das gesamte Staatsgebiet Litauens werden durch die 14./Feldjägerregiment 1 wahrgenommen. Diese Kompanie wurde als Unterstützungselement der Brigade 45 und zur Wahrnehmung aller militärpolizeilichen Leistungen am 1. April 2025 in Berlin aufgestellt. Eine sukzessive Verlegung dieser Kräfte nach Litauen wurde von Anfang an geplant und wird voraussichtlich noch im Jahr 2026 abgeschlossen.

Die Feldjägerkompanie wird dann als Bindeglied zu litauischen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben sowie für alle Bedarfsträger in Litauen fungieren. Das wird einen Paradigmenwechsel für den Aufgabenbereich des Feldjägerwesens und die gesamten Streitkräfte einläuten.

Die nach Litauen versetzten Feldjägerkräfte werden nach einer kurzen Eingewöhnungsphase ein integraler Bestandteil der baltischen Sicherheitsstruktur sein. Darüber hinaus werden viele deutsche Soldatinnen und Soldaten mit ihren Familien nach Litauen ziehen und dort das Ansehen Deutschlands beeinflussen – Europa rückt zusammen und Grenzen werden sicherer.



© Bundeswehr/Sebastian Wilke

Verladung bei EFP: Transporttruppführerbesprechung mit Feldjägern in Rukla

ABC-Abwehr

Die Kräfte der ABC-Abwehr sind für die Aufklärung des Einsatzes atomarer, biologischer und chemischer Kampfstoffe sowie vergleichbarer industrieller Gefahrstoffe verantwortlich. Darüber hinaus gewährleisten sie die Dekontamination und Desinfektion von Personal, Material und Infrastruktur sowie die Aufbereitung von Wasser. Vor dem Hintergrund hybrider Bedrohungsszenarien gewinnt insbesondere die frühzeitige Detektion sowie die Fähigkeit zur schnellen Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit nach Kontamination weiter an Bedeutung.



© Bundeswehr/Maurice Heck

Dekontamination eines Fennek durch ABC-Abwehrkräfte

Sanitätsdienstliche Versorgung

Soldatinnen und Soldaten wird unentgeltliche truppenärztliche Versorgung gewährt. Dieser Grundsatz gilt insbesondere auch bei allgemeinen Auslandsverwendungen, selbst wenn nicht an jeder

Auslandsdienststelle der Bundeswehr ein eigenes sanitätsdienstliches Element eingebracht ist.

Daneben ist eine funktionierende Rettungskette ein kritischer Faktor für die Sicherstellung von durchhaltefähiger Einsatzbereitschaft der Panzerbrigade 45. Die Rettungskette stellt die Grundlage der notfallmedizinischen Versorgung von Soldatinnen und Soldaten dar, sei es im Ausland bei Übungen, im Einsatz oder in der Landes- und Bündnisverteidigung. Sie ist nicht immer linear, sondern kann auch als Rettungsnetz verstanden werden. Nach der Verwundung erfolgt die Selbst- und Kameradenhilfe durch Einsatzersthelfer A. Bei größeren Verwundetenzahlen kann ein Sammelpunkt für Verwundete eingerichtet werden. Dort erfolgt eine erste Stabilisierung durch Einsatzersthelfer B mit anschließender Übergabe an einen Rettungstrupp oder beweglichen Arzttrupp. Alternativ kann auch ein direkter Transport in eine medizinische Behandlungseinrichtung (Role 1-3) mittels CASEVAC erfolgen. CASEVAC (Casualty Evacuation) ist die militärische Evakuierung von Verwundeten vom Gefechtsfeld mit nicht primär medizinisch ausgerüsteten Transportfahrzeugen.

In der Role 1 findet eine erste ärztliche Stabilisierung im Sinne der Damage Control Resuscitation mit dem Ziel statt, Verwundete für den Transport in eine Role 2 Einrichtung vorzubereiten.

In der Role 2-Einrichtung wird die bzw. der Verwundete der ersten notfallchirurgischen Versorgung zugeführt, bei der nach den Prinzipien der Damage Control Surgery versorgt wird.

Die weitere Anschlussbehandlung findet in einer Role 3-Einrichtung statt. Hier wird ggf. eine Rückkehr in den Einsatz eingeleitet oder im Falle notwendiger Spezialbehandlungen bzw. bei absehbar längerem Heilungsverlauf eine Repatriierung in das Heimatland mittels Strategic Medical Evacuation eingeleitet. In Deutschland erfolgt dann die abschließende klinische Versorgung und Rehabilitation in der Role 4 mit dem Ziel der Rückkehr in den Dienst.

Für Soldatinnen und Soldaten der Brigade Litauen sind die Sanitätszentren die erste Anlaufstelle in Gesundheitsfragen. Der Zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr bildet hier das gesamte Spektrum der truppenärztlichen und truppenzahnärztlichen Versorgung ab, einschließlich Untersuchung, Begutachtung und Präventionsmaßnahmen.

Darüber hinaus verfügen die Sanitätszentren über Zuelemente, die die Panzerbrigade 45 bei Ausbildungen und Übungen sanitätsdienstlich unterstützen. Sie bilden somit die gesamte Role 1-Versorgung der Brigade Litauen ab. Daneben wird auch die Role 2 durch ein eigenes sanitätsdienstliches Element, das Sanitätsbataillon, abgebildet.

Darüber hinaus ist die enge Verzahnung mit zivilen litauischen Gesundheitseinrichtungen sowie mit sanitätsdienstlichen Fähigkeiten von Bündnispartnern essenziell.

CIMIC (zivil-militärische Zusammenarbeit)

Die CIMIC-Kräfte erstellen ein ziviles Lagebild und beraten die Führung der Panzerbrigade 45 hinsichtlich der Wechselwirkungen zwischen militärischem und zivilem Handeln. Ihr Beitrag ist wesentlich für die Berücksichtigung ziviler Einflussfaktoren in der Operationsplanung und -führung. Insbesondere in einem dauerhaft stationierten Szenario kommt in enger Zusammenarbeit mit litauischen CIMIC-Kräften der nachhaltigen Beziehungspflege zu lokalen Behörden, Organisationen und der Zivilbevölkerung eine entscheidende Rolle zu.

Familienbetreuungsorganisation

Die Familienbetreuung stellt einen zentralen Faktor für die körperliche und insbesondere mentale Einsatzbereitschaft dar. Die Fürsorgepflicht des Dienstherrn umfasst die Betreuung der Bundeswehrangehörigen sowie ihrer Angehörigen und Bezugspersonen. In diesem Sinne werden in Litauen zwei Familienbetreuungsorganisationen eingerichtet, um das gesamte Spektrum der Betreuung auch im Ausland abzubilden. Hierzu zählen neben Informations- und Unterstützungsangeboten auch Maßnahmen zur sozialen Integration, sowie zur Begleitung in Belastungs- und Krisensituationen.

Zusammenfassung

Insgesamt zeigt die strukturierte Aufstellung der Brigade Litauen, dass Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit nur im Zusammenwirken aller Teilbereiche gewährleistet werden können. Neben der Gefechtskraft sind insbesondere resiliente Unterstützungsstrukturen, multinationale Integration sowie eine umfassende Fürsorge für das Personal und dessen Angehörige entscheidend für den nachhaltigen Erfolg des militärischen Engagements der Bundesrepublik Deutschland im Baltikum.

Zeitenwende im Parlament – Warum das Parlament ein neues Selbstbewusstsein braucht

Andreas Schwarz MdB ist seit 2013 Mitglied der SPD-Fraktion des Deutschen Bundestages und Mitglied im Haushaltsausschuss.

Er ist seit Mai 2026 Mitglied im Präsidium des Förderkreis Deutsches Heer e.V.



© Autor

Die „Zeitenwende“, die Bundeskanzler Olaf Scholz im Februar 2022 proklamierte, wird oft primär als sicherheitspolitische Kehrtwende und als finanzieller Kraftakt für die Bundeswehr verstanden. Doch wer die Zeitenwende allein auf das Sondervermögen und Beschaffungslisten reduziert, greift zu kurz. Wir erleben eine fundamentale Verschiebung der geopolitischen Tektonik, die auch unser demokratisches Herzstück – das Parlament – vor völlig neue Herausforderungen stellt. Es ist Zeit, dass der Deutsche Bundestag ein neues Selbstbewusstsein entwickelt, um seiner Rolle als Haushaltsgesetzgeber in dieser neuen Ära dauerhaft gerecht zu werden.

Das Ende der Komfortzone

Über Jahrzehnte hinweg war die deutsche Sicherheitspolitik geprägt von einer parlamentarischen Routine, oft flankiert von der Hoffnung auf eine dauerhafte Friedensordnung in Europa. Diese Komfortzone existiert nicht mehr. Mit der Rückkehr des großflächigen Krieges nach Europa ist Sicherheit nicht mehr nur ein abstraktes Ziel, sondern eine tägliche Notwendigkeit geworden.

In Krisenzeiten neigt die Exekutive dazu, Fakten zu schaffen. Die Aufgabe des Parlaments ist es jedoch, diese Prozesse nicht nur zu begleiten, sondern die strategischen und finanziellen Leitplanken aktiv zu setzen. Ein neues Selbstbewusstsein bedeutet hier: Wir müssen die Instrumente, die wir uns geschaffen haben, konsequent nutzen und politisch mit Leben füllen.

Die Bereichsausnahme als Instrument parlamentarischer Handlungsfähigkeit

Als Haushaltspolitiker ist es mir wichtig zu betonen: Das Budgetrecht ist das Königsrecht des Parlaments. Ein entscheidender Meilenstein für die operative Handlungsfähigkeit war die Etablierung der Bereichsausnahme von der Schuldenbremse. Damit hat das Parlament klargestellt, dass die existenzielle Notwendigkeit der äußeren Sicherheit eine fiskalische Flexibilität rechtfertigt, die über den regulären Haushalt hinausgeht.

Diese Ausnahme ist kein Selbstzweck und kein Freibrief für Schulden, sondern Ausdruck eines neuen parlamentarischen Realismus. Wir haben erkannt, dass starre Fiskalregeln nicht dazu führen dürfen, dass der Staat in einer Phase extremer Bedrohung handlungsunfähig wird. Das Parlament hat hier seine Gestaltungsmacht bewiesen, indem es den verfassungsrechtlichen Rahmen für die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und damit ganz Europas angepasst hat.

Verstetigung statt Einmal-Effekt

Das 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen war der Startschuss, aber die wahre Bewährungsprobe liegt in der Verstetigung. Die Bereichsausnahme von der Schuldenbremse erlaubt es uns jetzt, die Modernisierung der Truppe auch nach dem Auslaufen der Sonderkredite abzusichern. Ein selbstbewusstes Parlament darf diese Errungenschaft nicht als Provisorium verstehen, sondern als

notwendige Antwort auf eine dauerhaft veränderte Sicherheitslage.

Wir müssen die Debatte mutig führen: Wer Sicherheit als Grundlage für Wohlstand und Freiheit begreift, muss auch bereit sein, die Finanzierungsmodelle des Staates an der Realität zu messen. Die Erreichung des 5%-Ziels der NATO (3,5 % für direkte militärische Ausgaben und 1,5 % für verteidigungsrelevante Infrastruktur) ist kein „Nice-to-have“, sondern eine Verpflichtung gegenüber unseren Partnern und vor allem gegenüber unseren Soldatinnen und Soldaten.

Demokratische Wehrhaftigkeit

Die Zeitenwende ist eine Bewährungsprobe für den Parlamentarismus. Ein neues Selbstbewusstsein bedeutet, dass wir als Abgeordnete die Komplexität der Weltlage anerkennen, ohne uns von ihr lähmen zu lassen. Mit der seit 2025 praktizierten Bereichsausnahme haben wir gezeigt, dass wir bereit sind, neue Wege zu gehen.

In diesem Sinne verstehe ich auch meine Aufnahme in das Präsidium des FKH: als Auftrag, die Interessen unseres Heeres und der gesamten Bundeswehr im Parlament mit Nachdruck zu vertreten. Das Parlament ist nicht nur Zuschauer der Zeitenwende – es ist ihr finanzieller Garant und ihr politischer Motor.

AUS DEM FKH

„Wirkung als Kernelement der Landes- und Bündnisverteidigung“

Frühjahrssymposium des Förderkreis Deutsches Heer e.V. mit der MBDA Deutschland GmbH in Schrobenhausen

Wolfgang Gelpke

Beim diesjährigen Frühjahrssymposium war der Förderkreis Deutsches Heer e.V. (FKH) vom 22. bis 23. April zu Gast bei MBDA in Schrobenhausen. FKH-Präsident Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart eröffnete die Veranstaltung und führte als Moderator durch das Programm. Für das gastgebende Mitgliedsunternehmen begrüßte Guido Brendler, Mitglied der Geschäftsführung von MBDA, die Teilnehmer.



Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart

In seiner Eröffnung charakterisierte Generalmajor a.D. Hochwart die aktuelle Lage bei der Aufrüstung der Streitkräfte mit den Worten: „Früher hatten wir viel Zeit und wenig Geld – heute ist es umgekehrt.“ Mit dem lateinischen Sprichwort „Si vis pacem, para bellum“ („Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor“) unterstrich er die Bedeutung zentraler Fähigkeitsbereiche wie des Schutzes gegen Bedrohungen aus dem bodennahen Luftraum sowie der indirekten Feuerunterstützung.

Zugleich dankte er dem Gastgeber MBDA sowie Guido Brendler für die Unterstützung bei Organisation und Durchführung der Veranstaltung und für die Einblicke in das Unternehmen. Guido Brendler betonte seinerseits die Bedeutung der Integration einzelner Fähigkeiten in ein funktionales Gesamtsystem. Dafür sei eine noch engere Zusam-

menarbeit mit der Truppe erforderlich. Neben einer statischen Waffenschau des Gastgebers und weiterer Unternehmen erhielten die Teilnehmer im Rahmen einer Besichtigung der Entwicklungs- und Fertigungsanlagen am Standort Schrobenhausen Einblicke in aktuelle technologische Entwicklungen. Vorgelegt wurden unter anderem laserbasierte Drohnenabwehrsysteme, Test- und Versuchsanlagen für Hochleistungssuchköpfe sowie modernisierte Sperrsysteme wie die Panzerabwehrmine 2. Den drei zentralen Keynotes aus dem Bundesministerium der Verteidigung, dem Kommando Heer und dem Planungsamt der Bundeswehr folgten zahlreiche Fachvorträge der Mitgliedsunternehmen des FKH. Im Mittelpunkt standen Themen wie weitreichende Feuerunterstützung, Manned-Unmanned Teaming als Wirkmultiplikator, die Wirkung moderner Handwaffen, Panzerabwehrfähigkeiten sowie aktive Schutzsysteme und unbemannte Systeme, deren Bedeutung auf dem Gefechtsfeld kontinuierlich zunimmt.



© FKH/MBDA

Ministerialdirigent Eckart Meyer-Höper, stellvertretender Abteilungsleiter Innovation und Cyber im Bundesministerium der Verteidigung, skizzierte in seiner Keynote den Weg zur Ertüchtigung der Streitkräfte für die Landes- und Bündnisverteidigung. Entscheidend sei die Synchronisierung aller Planungskategorien – Personal, Material und Infrastruktur –, um die angestrebte Vollausrüstung und Einsatzbereitschaft bis 2029 zu erreichen. Der Fokus reiche dabei über sämtliche Dimensionen hinweg bis in den Weltraum und umfasse zudem Künstliche Intelligenz sowie Software Defined Defence.

Brigadegeneral Andris Bober, Abteilungsleiter Digitalisierung und Weiterentwicklung Landstreitkräfte im Kommando Heer, richtete den Blick auf die Herausforderungen und Chancen des künftigen Gefechtsfeldes. Bereits kleinste Bedrohungen könnten heute erhebliche Schäden verursachen. Zentrale Ele-



© FKH/MBDA

v.l.: Oberstleutnant d.R. Florian R. Bokermann, FKH-Geschäftsführer, Jochen Dehner, Vice President Land Systems Sales & Business Development Germany von MBDA, Guido Brendler, Mitglied der Geschäftsführung der MBDA Deutschland GmbH, Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart, FKH-Präsident, Oberst i.G. Carsten Windsch, Referatsleiter II 1 (1) Land im Planungsamt der Bundeswehr, Ministerialdirigent Eckart Meyer-Höper, Stellvertreter des Abteilungsleiters Innovation & Cyber im Bundesministerium der Verteidigung, Brigadegeneral Andris Bober, Abteilungsleiter Digitalisierung und Weiterentwicklung Landstreitkräfte im Kommando Heer

mente seien daher der Schutz eigener Kräfte, das Durchbrechen gegnerischer Schutzzonen sowie der Einsatz gepanzerter Kräfte im Manned-Unmanned Teaming. Daraus leitete er fünf wesentliche Handlungsfelder ab: Schutz gegen Bedrohungen aus der Luft, indirekte Wirkung, tiefe Integration unbemannter Systeme, Elektronische Kampfführung sowie digitale Führungsfähigkeit einschließlich des Einsatzes von KI.

Oberst im Generalstabsdienst Carsten Windsch, Referatsleiter Land im Planungsamt der Bundeswehr, hob in seiner Keynote insbesondere die Bedeutung von Führungsüberlegenheit durch digitale und sichere Vernetzung mit den Bündnispartnern hervor.

Für MBDA stellte Jochen Dehner, Vice President Land Systems, Entwicklungen im Bereich der Joint Fire Support Missile sowie der RCM²-Flugkörperfamilie (Remote Carrier Multirole Multidomain) vor. Die Systeme sollen Reichweiten von bis zu 500 Kilometern erzielen und werden ohne Komponenten entwickelt, die der US-Exportkontrolle nach ITAR unterliegen. Die Plattformen sind für Einsätze in den Dimensionen Land, Luft und See vorgesehen und sollen über Teaming- sowie Schwarmfähigkeiten verfügen.

Weitere Vorträge behandelten Rohr- und Raketenartilleriesysteme von KNDS, Präzisionssteigerungen bei 155-mm-Artilleriemunition von Diehl Defence, aktive Schutzsysteme von Elbit Systems

Deutschland, die Leistungsfähigkeit von NATO-Handwaffenkalibern durch die Heckler & Koch AG sowie Ansätze zum Manned-Unmanned Teaming von Alpha Robotics.

Bei der Abendveranstaltung des ersten Tages betonte Tobias Gotthardt MdL, Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium: „Bayern ist ein Standort, der zur Bundeswehr steht, Heimat für die Verteidigungsindustrie ist und sich zu seiner Verantwortung in fordernder Zeit bekennt. Wir begegnen den großen Herausforderungen mit neuem Pragmatismus. Und wir erinnern Deutschland, erinnern Europa an die jeweilige Verantwortung und fordern sie ein.“

Den zweiten Veranstaltungstag eröffnete Dr. Joachim Herrmann MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern, mit der Feststellung: „Wir befinden uns nicht im Krieg, aber auch nicht mehr im Frieden.“ Zugleich verwies er mit sichtbarem Stolz darauf, dass rund ein Drittel der deutschen wehrtechnischen Industrie in Bayern angesiedelt sei.

Der zweite Tag war geprägt von Vorträgen zur Panzerabwehrfähigkeit mit Lösungen von Dynamit Nobel und TDW, zu unbemannten Systemen von INTEC, zur Missile-Familie des norwegischen Unternehmens Kongsberg im Bereich Drohnenabwehr sowie zur Vernetzung unbemannter Systeme durch Lösungen von Quantum Systems.



Dr. Joachim Herrmann MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern

Die Diskussionen im Anschluss an die Vorträge verdeutlichten, dass Wirkung auf dem heutigen und insbesondere zukünftigen Gefechtsfeld nur durch das vernetzte Zusammenwirken unterschiedlicher Fähigkeiten erzielt werden kann. Der Förderkreis Deutsches Heer e.V. will hierfür weiterhin eine zentrale Plattform zur Stärkung der Landstreitkräfte bieten, Perspektiven zusammenführen, Impulse setzen und die sicherheits- und verteidigungspolitische Debatte aktiv mitgestalten.

Zum Abschluss dankte Generalmajor a.D. Michael A. Hochwart allen Vortragenden, Teilnehmern und dem Gastgeber für ein facettenreiches und inhaltsstarkes Symposium.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2026

10. - 14. Juni 2026	Messe: ILA Berlin	29. - 30. Sept. 2026	Symposium beim Fraunhofer FKIE Wachtberg
15. Juni 2026	Nationaler Veteranentag Berlin	6. Okt. 2026	8. gemeinsamer Mittelstandstag von BDSV und FKH Berlin
15. - 19. Juni 2026	Messe: Eurosatory Paris	7. Okt. 2026	Parlamentarischer Abend, zuvor Präsidiumssitzung, Berlin
*24. Juni 2026	Ordentliche Mitgliederversammlung 2026 Berlin	12. - 14. Okt. 2026	Messe: AUSA Washington, D.C.
*24. Juni 2026	Berlin-Empfang Berlin	13. Okt. 2026	FKH-Empfang anlässlich der AUSA Washington, D.C.
9. Juli 2026	Info-Lunch Berlin	12. Nov. 2026	Info-Lunch Berlin
22. - 25. Sept. 2026	Euro Defence Expo (EUDEX) Essen	*17. - 18. Nov. 2026	Herbst-Symposium bei GDELS Kaiserslautern
		10. Dez. 2026	Info-Lunch mit Präsidiumssitzung Berlin

* = Einladungen an alle Mitglieder

„Powering your Mission“ – DEUTZ Defense als Partner moderner Streitkräfte

Marco Herre, CEO DEUTZ Defense

Die sicherheits- und verteidigungspolitische Lage in Europa hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Mit der sogenannten Zeitenwende ist die Bedeutung leistungsfähiger, resilienter und technologisch souveräner Streitkräfte stärker in den Fokus gerückt. Für die Industrie bedeutet das, Verantwortung zu übernehmen und Fähigkeiten bereitzustellen, die über reine Produktlösungen hinausgehen. Die DEUTZ Defense Systems GmbH versteht sich in diesem Kontext als verllässlicher Partner moderner Streitkräfte.

Als Teil der DEUTZ AG mit mehr als 160 Jahren industrieller Erfahrung verbindet DEUTZ Defense gewachsene Kompetenz im Bereich Antriebstechnologie mit einem klaren Fokus auf sicherheits- und verteidigungsrelevante Anwendungen. Der Anspruch ist es, nicht nur Komponenten zu liefern, sondern einen Beitrag zur Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit militärischer Systeme zu leisten – im Betrieb, in der Modernisierung und in der Weiterentwicklung.

Heute unterstützt DEUTZ als Systemanbieter robuster, zuverlässiger und innovativer Mobilitäts- und Energielösungen weltweit rund 60 Streitkräfte. Das

Portfolio umfasst nicht nur klassische Verbrennungsmotoren, sondern zunehmend auch hybride und elektrische Antriebslösungen, modulare Energiesysteme sowie umfassende Service- und Ersatzteilkonzepte. Der Fokus liegt auf Anwendungen zu Land und in der Luft – von taktischen Fahrzeugen über Energieversorgungssysteme bis hin zu unbemannten Plattformen. Dabei verfolgt DEUTZ einen integrierten Ansatz, bei dem Mobilität, Energieversorgung und digitale Systemintegration zusammen gedacht werden.

Ein anschauliches Beispiel für unseren Beitrag ist etwa der Spähwagen Fennek. Seit vielen Jahren bildet er eine zentrale Plattform für Aufklärung und verlegfähige Einsätze. DEUTZ-Antriebstechnologie trägt hier maßgeblich zur Mobilität und Zuverlässigkeit des Systems bei. Gleichzeitig zeigt die Weiterentwicklung des Fennek – etwa in Richtung Elektrifizierung – exemplarisch, wie bestehende Plattformen an neue taktische Anforderungen angepasst werden können. Verbesserte Energieeffizienz, reduzierte Signaturen und neue Einsatzprofile sind dabei keine Zukunftsvision, sondern konkrete Entwicklungsschritte.

DEUTZ DEFENSE



© Deutz

Das Leistungsportfolio reicht dabei bis zu robusten Antriebssystemen mit mehr als 800 PS beziehungsweise 600 kW. Diese Systeme sind sowohl für Radfahrzeuge als auch für leichtere gepanzerte Kettenfahrzeuge ausgelegt. Entscheidend ist dabei nicht allein die Motorleistung, sondern vor allem die Fähigkeit, unter extremen klimatischen und operativen Bedingungen dauerhaft zuverlässig zu funktionieren. Genau diese Anforderungen prägen seit Jahrzehnten unsere Arbeit – etwa im Bereich Baumaschinen, in der Landwirtschaft oder im Bergbau.

Neben der taktischen Mobilität rückt die Energieversorgung zunehmend in den Mittelpunkt moderner Operationsführung. Digitalisierung, Sensorik und vernetzte Systeme erhöhen den Bedarf an verfügbarer Energie signifikant. Systeme müssen nicht nur leistungsfähig, sondern auch unabhängig und ausfallsicher betrieben werden können. Hier leisten die von DEUTZ bereitgestellten Stromerzeugungslösungen einen wesentlichen Beitrag. Unsere GenSets und modularen Batteriesysteme bilden die zentralen Bausteine moderner



Der Schwerlasttransporter SLT 56 „Elefant“ der Bundeswehr mit luftgekühltem Zwölfzylinder-DEUTZ-Dieselmotor.

militärischer Energieinfrastruktur. Die hocheffizienten und leistungsstarken Generatoren sind für maximale Verfügbarkeit sowie Dauerbetrieb unter Extrembedingungen ausgelegt. Dadurch können auch abgelegene Einsatzorte zuverlässig versorgt werden – etwa Feldlager, mobile Führungszentralen, Gefechtsstände oder Feldlazarette.

Ein prominentes Beispiel ist die Energieversorgung des Patriot-Flugabwehrsystems. Die dort eingesetzten Generatorlösungen sichern eine kontinuierliche und stabile Stromversorgung – eine Grundvoraussetzung für die Einsatzfähigkeit eines der zentralen Luftverteidigungssysteme moderner Streitkräfte. Parallel dazu erweitert DEUTZ sein Portfolio gezielt in Richtung neuer Technologien. Unbemannte und teilautonome Systeme gewinnen in nahezu allen Dimensionen militärischer Operationen an Bedeutung. Leistungsfähige, zuverlässige und gleichzeitig effiziente Antriebssysteme sind hierbei ein zentraler Enabler.

Vor diesem Hintergrund entwickelt und produziert DEUTZ elektrische Antriebssysteme für Drohnen. Diese zeichnen sich durch hohe Leistungsdichte, präzise Steuerbarkeit und Zuverlässigkeit aus. Sie ermöglichen stabile Flugeigenschaften und effiziente Energieumwandlung – entscheidende Faktoren für Aufklärungs-, Überwachungs- und Schutzaufgaben. Gleichzeitig werden diese Technologien zunehmend in umfassendere Systemlösungen integriert, etwa in Kombination mit mobiler Energieversorgung oder im Kontext von Drohnenabwehr.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor in diesem dynamischen Umfeld sind strategische Partnerschaften. DEUTZ setzt bewusst auf Kooperationen, die sowohl technologisch als auch operativ Mehrwert schaffen. Mit ARX Robotics verbindet uns eine enge Zusammenarbeit im Bereich unbemannter Systeme. Zugleich geht diese Partnerschaft über die reine Produktintegration hinaus. DEUTZ bringt seine industrielle Stärke gezielt als Skalierungspartner ein – vom Knowhow über die Fertigung bis zur Qualitätssicherung. Gerade in einem Umfeld, in dem neue Technologien schnell zur Anwendung gebracht werden müssen, ist diese Fähigkeit zur Skalierung ein entscheidender Faktor. Ein ähnlicher Ansatz prägt auch die Zusammenarbeit mit Tytan Technologies. Hier stehen insbesondere Anwendun-



© DEUTZ

DEUTZ präsentiert mit dem E-Fennek eine elektrische Variante des Spähwagens Fennek. Nahezu lautlose Fortbewegung, verbesserte Beschleunigung sowie reduzierte Lärm- und Wärmeemissionen erhöhen die Sicherheit für die Besatzung deutlich.

gen im Bereich Energie- und Antriebslösungen für die Drohnenabwehr im Fokus. Neben der Bereitstellung von UAV-Antriebslösungen arbeiten wir bei der Entwicklung von Launcher-Anwendungen zusammen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die nicht nur technologisch überzeugen, sondern auch schnell und zuverlässig in den Einsatz gebracht werden können. Im Zentrum all dieser Aktivitäten steht ein ganzheitliches Verständnis von Einsatzfähigkeit. Es geht nicht allein um die Leistungsfähigkeit einzelner Komponenten, sondern um deren Zusammenspiel im Systemverbund. Integrierte Lösungen wie Powerpacks oder hybride Antriebssysteme tragen dazu bei, Effizienz, Wartungsfreundlichkeit und Anpassungsfähigkeit zu erhöhen. Gleichzeitig ermöglichen sie es, bestehende Plattformen zu modernisieren und an zukünftige Anforderungen anzupassen.

Ein weiterer entscheidender Faktor ist die industrielle Basis. Technologische Souveränität, resiliente Lieferketten und die Fähigkeit zur Skalierung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Als Unternehmen mit Entwicklung und Fertigung „Made in Germany“ leistet DEUTZ einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des europäischen Verteidigungsökosystems. Ein globales Netzwerk stellt sicher, dass Systeme langfristig betreut und instand gehalten werden können – auch unter anspruchsvollen Einsatzbedingungen.

Die oben genannten Beispiele verdeutlichen, wie breit das Einsatzspektrum moderner Mobilitäts- und Energielösungen ist – von der taktischen Aufklärung über die Luftverteidigung bis hin zu unbemannten Systemen und deren Abwehr. Sie stehen zugleich stellvertretend für den Anspruch, bestehende Technologien kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue Fähigkeiten im

Verbund mit starken Partnern zu erschließen.

Die Herausforderungen im Verteidigungsbereich werden in den kommenden Jahren weiter zunehmen – technologisch, organisatorisch und politisch. Umso wichtiger ist es, dass Industrie und Streitkräfte eng zusammenarbeiten und gemeinsame Lösungen entwickeln. DEUTZ wird diesen Weg aktiv mitgestalten – mit einem klaren Fokus auf Zuverlässigkeit, Innovationsfähigkeit und langfristige Partnerschaft. Denn am Ende entscheidet nicht allein die Technologie, sondern ihre kontinuierliche Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit über den Erfolg.

DEUTZ Defense Systems GmbH

Ottostr. 1
51149 Köln
www.deutz.com

IMPRESSUM

Herausgeber:

Förderkreis Deutsches Heer e.V.
Geschäftsführer: Florian R. Bokermann
Behrenstraße 42, 10117 Berlin
Tel.: (030) 20165623
E-Mail: fkhev@fkhev.de
Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:

Mittler Report Verlag GmbH, Bonn
Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media
Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig
Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn
Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.
E-Mail: w.gelpke.extern@mittler-report.de

Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr. Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Deutsches Heer e.V. EUR 20,- p.a. Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH, Beethovenallee 21, 53173 Bonn. Copyright Mittler Report Verlag GmbH

Logistisches Lagebild für die Brigade – Fähigkeitslücke zwischen SASPF und Gefechtsfeld

Tim Birkhofer, Scipio Networks

Die Operationsführung im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) setzt eine leistungsfähige, robuste und vorausschauende Logistik voraus. Nicht allein die Verfügbarkeit von Waffensystemen entscheidet über die Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit, sondern die Fähigkeit, Munition, Ersatzteile, Treibstoff und Instandsetzungsleistungen rechtzeitig und verlässlich zur kämpfenden Truppe zu bringen. Das logistische System der Bundeswehr bildet hierfür den strukturellen Rahmen. Zwischen den strategischen Planungssystemen und der operativen Realität der Brigade besteht jedoch eine Fähigkeitslücke mit unmittelbaren Auswirkungen auf Entscheidungsgeschwindigkeit und Führungsfähigkeit.

Die strukturelle Fähigkeitslücke

Auf strategischer Ebene unterstützen IT-Systeme die Planung und Koordinierung logistischer Ressourcen: Die Standard-Anwendungs-Software-Produktfamilie SASPF als zentrales Enterprise Resource Planning (ERP) - System der Bundeswehr sowie das NATO System LOGFAS (Logistics Functional Area Services). Beide Systeme sind auf stabile, vernetzte und statische Umgebungen ausgelegt und erfüllen dort ihre essenzielle Funktion.

Die logistischen Ebenen 1 und 2 (LogE), also die Versorgungsebenen der Verbände bis Brigadeebene und die mobilen Logistiktruppen, folgen einer anderen Operationslogik. Hier dominieren die hohe Dynamik der Gefechtsintensität, kurze Entscheidungszyklen und eine ständig wechselnde taktische Lage. Bedarfe verschieben sich kurzfristig lageabhängig, Transportkapazitäten sind begrenzt, und die räumliche Verteilung der Kräfte ändert sich kontinuierlich.

Übungserfahrungen zeigen, dass die aktuell eingeführten IT-Unterstützungssysteme der Logistik auf diesen Rhythmus strukturell nicht ausgelegt sind. Sie wurden für kommerzielle, statische ERP Planungs-, Controlling- und Verwaltungsprozesse konzipiert, nicht für die logisti-

sche Führung im Gefechtsfeld. SitaWare HQ wiederum ist ein rein taktisches, kein logistisches Führungssystem.

“We require Computer Information System support for the troops without the coverage of common ERP and LOGFAS”

J4 des Verteidigungskommandos
der Verteidigungskräfte Finnlands
(Puolustusvoimat, 2026)

Daraus resultiert ein fragmentiertes Lagebild. Informationen über Bedarfe, Bestände und Transportbewegungen werden über heterogene Kanäle kommuniziert: SitaWare Chat, individuelle Excel-Tabellen, Meldeblock, Funk und direkter Austausch. Ein durchgängiges Recognized Logistics Picture (RLP) über alle Ebenen hinweg kann durch Medienbrüche und die verschiedenen Meldeverfahren nicht existieren. Die Zusammenführung der logistischen Lagen erfolgt in selbstentwickelten (Not-)Verfahren über Drehstuhlschnittstellen mit entsprechendem Zeitverlust und erhöhter Fehleranfälligkeit. Auf den unteren logistischen Ebenen ist dieses Vorgehen unter den Bedingungen der LV/BV so nicht kriegstauglich.

Logistische Kräfte als Teil des Gefechtsfelds

Die Zeitenwende hat die Anforderungen an die Einsatzlogistik grundlegend verändert. Im Szenario der LV/BV sind logistische Elemente nicht im gesicherten Rückraum tätig, sondern selbst Teil eines dynamischen Gefechtsfelds, oft exponiert und immer hochwertige Ziele. Deshalb operieren Verbände dislozierter und in kleineren Einheiten, Gefechtsstände sind mobiler, Versorgungspunkte müssen verlagert und Prioritäten innerhalb enger Zeitfenster neu gesetzt werden.

Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit einer Kampfbrigade entstehen nicht aus der Leistung des einzelnen

scipio



© Autor

Akteurs, sondern aus dem abgestimmten Zusammenwirken mehrerer (logistischer) Verbände im Raum. Das Versorgungsbataillon (VersBtl) der Brigade leistet die unmittelbare Versorgung der Kampftruppe. Die G4-Abteilung im Stab priorisiert Bedarfe und führt die Logistik im Rahmen der Operation, die mobilen Logistiktruppen (leichte wie schwere Bataillone) sichern die Folgeversorgung aus dem rückwärtigen Raum. Erst ihr präzises Ineinandergreifen erzeugt die durchhaltefähige logistische Leistung, die eine Brigade in der hochintensiven Operationsführung benötigt.

Diese Abstimmung setzt eine durchgängige Datenbasis voraus, die für alle Beteiligten hoch transparent und nachvollziehbar sein muss. Daten müssen am Ort ihrer Entstehung auf der untersten Ebene einfach erfasst und ebenengerecht für jeden Nutzer aufbereitet werden. Bedarfsmeldungen der Kampftruppe, Bestände des VersBtl, Transportkapazitäten sowie Auslastung und Befahrbarkeit der Marschkorridore der Logistikbataillone müssen in einem durchgängigen RLP zusammenlaufen - in Echtzeit, teilbar und transparent.

Scipio Appia als digitale Integrationsschicht und Entscheidungsunterstützung

Scipio Networks hat mit Appia ein logistisches Führungs- und Entscheidungsunterstützungssystem für die LogE 1 und 2 entwickelt. Das System ist spezifisch auf die operativen Anforderungen der Einsatzlogistik ausgerichtet und agnostisch zu allen betrachteten Führungsebenen. Technisch fungiert Appia als digitale Schnittstelle zwischen bestehenden Systemen: Daten aus SASPF, aus NATO Systemen wie LOGFAS und Palantir Maven Smart System (MSS) sowie aus taktischen Führungssystemen wie SitaWare werden über bi-direktionale Schnittstellen zusammengeführt und in einem einheitlichen RLP dargestellt. Appia ersetzt bestehende Systeme nicht, sondern fungiert als komplementäres Element, das Daten bestehender Systeme auf dem Gefechtsstand taktisch und operativ nutzbar macht. Erstmals ermöglicht dies eine kontinuierliche, taktisch verwertbare Darstellung der logistischen Lage: Bedarfe von Einheiten, verfügbare Bestände, Transportkapazitäten und Versorgungskorridore können in Echtzeit eingesehen und für Planungs- und Führungsentscheidungen genutzt werden. Der G4 im Brigadegefechtsstand erhält damit ein kontinuierlich aktualisiertes logistisches Lagebild aller unterstellten Truppenteile, ohne fragmentierte Informationen manuell zusammenführen zu müssen. Parallel stehen die relevanten logistischen Daten über einen eigenen Layer in SitaWare HQ dem gesamten Brigadestab zur Verfügung.

Ein wesentliches Merkmal für den Einsatz ist die Robustheit gegenüber Netzwerkausfällen (DDIL - Denied, Degraded, Intermittent and Limited). Appia ist dafür konzipiert, auf einem Feldserver im Brigadegefechtsstand lokal gehostet, und mit minimaler Bandbreite auf den gängigen Systemen ausgeführt zu werden. Die Systemfunktionen bleiben dabei auch bei gestörter oder unterbrochener Netzverbindung vollständig verfügbar. Eine Synchronisation der Ressourcen erfolgt bei Wiederherstellung der Verbindung automatisch. Erst diese Fähigkeit macht ein digitales Lagebild unter Einsatzbedingungen operational belastbar und sichert die Führungsfähigkeit der Brigade auch in hohen Intensitäten.

Darüber hinaus unterstützt Appia durch Machine Learning-gestützte Optimierung die dynamische Planung von logistischen Prozessen. Versorgungszeiten können verkürzt, Transportkapazitäten effizienter eingesetzt und logistische Entscheidungen frühzeitig in den militärischen Führungsprozess eingebunden werden. Der Mensch bleibt dabei stets entscheidungsbefugt im OODA¹-Loop: Das System unterstützt, indem es Empfehlungen und Planungsgrundlagen liefert, trifft jedoch keine autonomen Entscheidungen.

Multinationale Interoperabilität

Appia wurde von Beginn an als multinationale, interoperable Plattform für die LV/BV konzipiert. Der Grundsatz „Logistics is a national business“ wird

den Anforderungen des NATO Force Model nicht mehr gerecht. In multinationalen Operationen können nationale Appia-Instanzen über eine gemeinsame Daten- und Entscheidungsstruktur gezielt miteinander verbunden werden. Unterschiedliche nationale Logistiksysteme werden dabei nicht ersetzt, sondern über die Integrationsschicht koordinierbar gemacht.

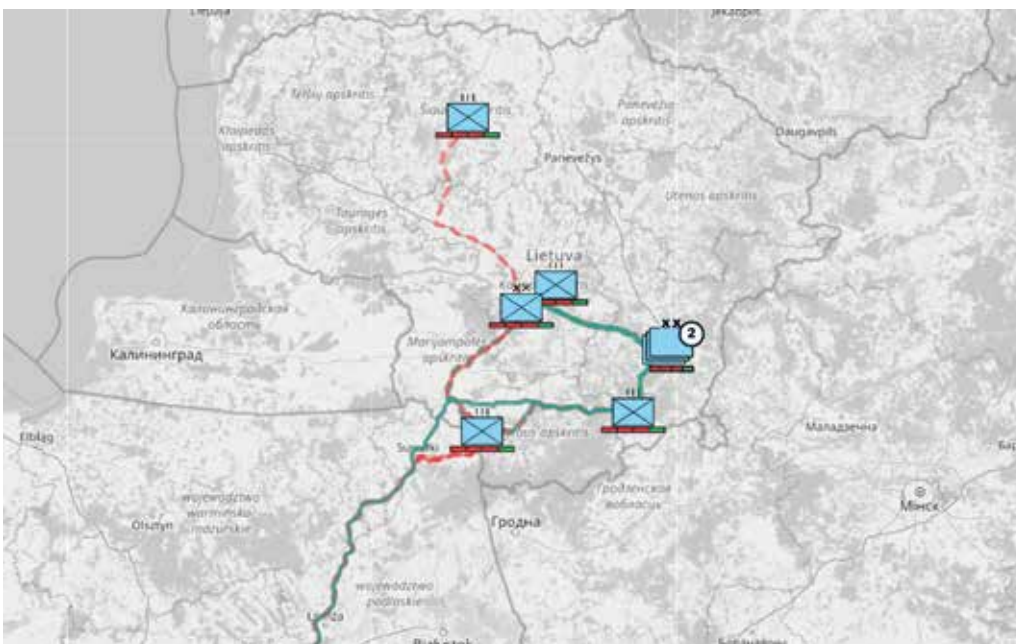
Damit ergänzt Appia auf taktischer Ebene, was LOGFAS auf strategischer Ebene leistet: ein gemeinsames Lagebild, das die Koordinierung zwischen Elementen unterschiedlicher Nationen unterstützt. Für Großverbände, die nationale und alliierte Kräfte mit unterschiedlichen Logistiksystemen führen, ist ein solches taktisches Lagebild keine technische Zusatzfähigkeit, sondern eine operationale Notwendigkeit.

Übungen wie „Warfighter 25“ haben den Stellenwert der Interoperabilität logistischer Führungssysteme im Kontext LV/BV verdeutlicht: Die Standardisierung auf strategischer Ebene ist ein wichtiger Schritt, sie muss durch vergleichbare Lösungen auf der taktischen Ebene ergänzt werden, damit das logistische System durchgängig handlungsfähig bleibt.

Fazit

Die logistische Führung im Rahmen der LV/BV erfordert eine durchgängige digitale Unterstützung über alle Ebenen. Die Fähigkeitslücke zwischen strategischen Planungssystemen und der taktischen Realität der Brigade ist kein technisches Randproblem, sondern eine operative Kernforderung. Sie betrifft die Entscheidungsgeschwindigkeit, Robustheit logistischer Prozesse unter Gefechtsbedingungen und Interoperabilität in multinationalen Verbänden.

Scipio Appia adressiert diese Lücke durch eine digitale Integrationsschicht, die strategische Planungsdaten mit der operationalen Realität des Gefechtsfelds verbindet. Damit entsteht ein durchgängiges, taktisch nutzbares RLP über alle LogE als Grundlage für schnellere, verlässliche und kriegstaugliche logistische Führung.



Recognized Logistic Picture (RLP): Das RLP zeigt die Einsatzbereitschaft eigener Einheiten (I, III, V, PAX) sowie laufende (grün) und vorgeschlagene (rot) Logistikprozesse an

© Scipio Network

Scipio Networks GmbH
Tim Birkhofer,
Business Development
tim@scipio.network

¹ OODA: Observe - Beobachten, Orient - Orientieren, Decide - Entscheiden und Act - Handeln

„GRAND QUADRIGA 2026“ – Bilanz eines Großmanövers der Landes- und Bündnisverteidigung

Autorenteam Kommando Heer G7

Mit der Übung „GRAND QUADRIGA 2026“ im Anschluss an die NATO-Verlegübung „STEADFAST DART 2026“ hat das deutsche Heer gemeinsam mit den Partnern in der NATO einen sichtbaren und zugleich strategisch bedeutsamen Beitrag zur Stärkung der Landes- und Bündnisverteidigung geleistet. Ziel war es, Einsatzbereitschaft, Reaktionsfähigkeit und Interoperabilität der Bündniskräfte unter realitätsnahen, teils kriegsähnlichen Bedingungen zu überprüfen, weiterzuentwickeln und belastbar nachzuweisen.

Deutschland nahm dabei im Jahr 2026 eine doppelte Schlüsselrolle ein: als Ziel- und Host Nation für umfangreiche multinationale Truppenkontingente der Allied Reaction Force (ARF). Damit wurde nicht nur die militärische Leistungsfähigkeit demonstriert, sondern auch die Fähigkeit, große

STEADFAST DART 2026 und das NATO Force Model

„Steadfast Dart“ ist eine jährlich stattfindende NATO-Übung zur Aktivierung, Alarmierung und strategischen Verlegung der ARF. Diese stellt den schnell verfügbaren Kern des 2024 eingeführten NATO Force Model (NFM) dar und hat die frühere NATO Response Force (NRF) abgelöst. Ziel des neuen Modells ist es, auf Bedrohungen deutlich schneller, flexibler und in größerem Umfang reagieren zu können. Das Üben einer schnellen Verlegung von Teilen dieser Kräfte fand erstmals in Deutschland statt.

Grundsätzlich hält die NATO über bis zu 800.000 Soldatinnen und Soldaten für den gesamten Operationsraum des Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) bereit. Etwa 40.000 von ihnen gehören zur ARF und sind innerhalb von zehn Tagen einsatzbereit. Darüber hinaus sollen innerhalb von zehn Tagen rund 100.000



© Bundeswehr

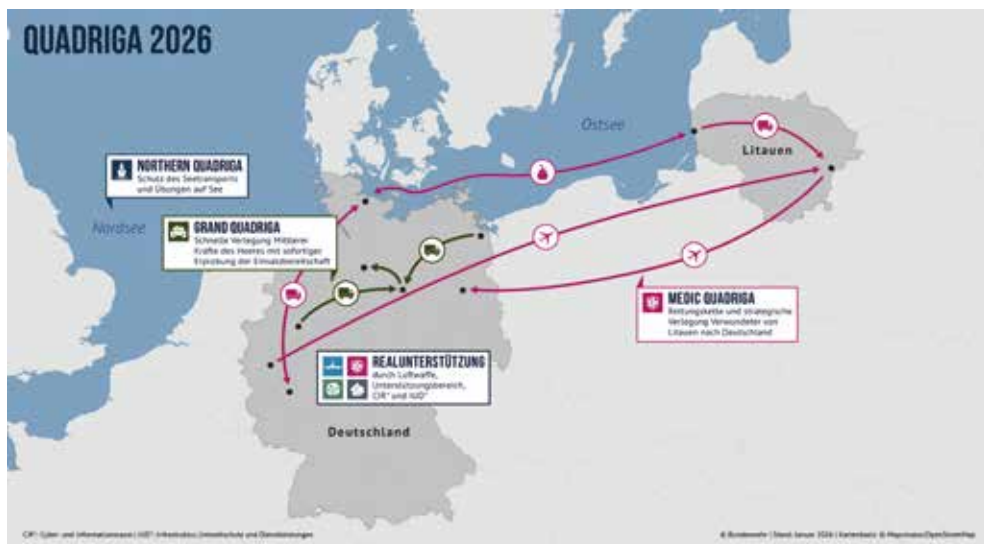
Im Bündnisfall untersteht die ARF dem Supreme Allied Commander Europe (SACEUR). Seit Juli 2025 wird dieses Amt von General Alexis G. Grynkevich (USA) wahrgenommen. Mit der ARF verfügt der SACEUR über ein hochverfügbares, multinational integriertes Instrument, um frühzeitig und wirksam auf Bedrohungen reagieren zu können – sei es zur Abschreckung oder zur unmittelbaren Verteidigung.

Deutschland hat sich verpflichtet, im Rahmen des NFM innerhalb der ersten 30 Tage rund 35.000 Soldatinnen und Soldaten sowie bis zu 200 Schiffe und Luftfahrzeuge bereitzustellen. Dieser substanzielle Beitrag unterstreicht die gewachsene Verantwortung Deutschlands innerhalb der Allianz und die politische Absicht, eine führende Rolle in der europäischen Sicherheitsarchitektur einzunehmen.

Deutschland als Drehscheibe und Aufnahmestaat

Im Zeitraum von Januar bis März 2026 wurden ARF-Kräfte aus der Türkei, Italien und Spanien auf dem Land-, Luft- und Seeweg nach Deutschland verlegt. Insgesamt beteiligten sich rund 10.000 Soldatinnen und Soldaten aus elf Nationen, darunter Italien, Griechenland, Deutschland, Tschechien, Spanien, Litauen, Bulgarien und die Türkei. Unterstützt wurden sie durch weitere Partner wie Frankreich, Belgien und Großbritannien. Es handelte sich um die größte Übung von Landstreitkräften der NATO im Jahre 2026.

© Bundeswehr



Zusammenwirken der Übungsanteile an Quadriga 2026

Kräfte strategisch aufzunehmen, zu versorgen und effektiv in bestehende Führungs- und Einsatzstrukturen zu integrieren. Diese Rolle gewinnt angesichts der veränderten sicherheitspolitischen Lage in Europa zunehmend an Bedeutung und dient somit unmittelbar einer verbesserten Kriegstüchtigkeit deutscher und internationaler Landstreitkräfte.

Kräfte mobilisiert werden können, innerhalb von 30 Tagen weitere 200.000 und innerhalb von sechs Monaten zusätzliche 500.000 Soldatinnen und Soldaten. Dieses gestufte Bereitschaftssystem stellt eine erhebliche Steigerung gegenüber früheren NATO-Strukturen dar und ermöglicht eine schnelle, vor allem aber auch skalierbare Reaktionsmöglichkeit.

Das NATO Rapid Deployable Corps Italy stellte dabei das Hauptquartier und übernahm die operative Führung der ARF. Damit wurde ein bewährtes multinationales Führungsinstrument eingesetzt, das bereits in früheren Einsätzen seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hat. Aufgrund seiner geografischen Lage kommt Deutschland eine zentrale Rolle als logistische Drehscheibe der NATO in Europa zu. Eine wesentliche Bündnisverpflichtung ist der sogenannte Host Nation Support. Nach NATO-Vorgaben müssten im Bündnisfall innerhalb von sechs Monaten bis zu 800.000 Soldatinnen und Soldaten mit bis zu 200.000 Fahrzeugen während ihres Aufenthalts oder Transits durch Deutschland versorgt werden. Diese Dimension verdeutlicht die enorme Herausforderung, die mit der Organisation militärischer Großverlegungen verbunden ist. Im Rahmen von STEADFAST DART 2026 leistete die Bundeswehr daher umfassende Unterstützungsmaßnahmen und übte in größerem Umfang genau die Prozesse, die auch im Spannungs- bzw. Verteidigungsfall Anwendung finden könnten. Dazu gehörten die Bereitstellung von Unterkünften, Verpflegung, Abstell- und Parkflächen, die Betankung von Fahr- und Flugzeugen sowie der Transport von Fahrzeugen und Containern. Rund 1.500 Fahrzeuge – vom Lastkraftwagen bis zur Panzerhaubitze – wurden erwartet, Luftfahrzeuge und Schiffe nicht eingerechnet. Auch Bewachung, Absicherung kritischer Infrastruktur und Maßnahmen zur Drohnenabwehr waren integraler Bestandteil der Leistungen. Diese Unterstützungsleistungen wurden durch die gesamte Bundeswehr – militärisch wie zivil – erbracht. Teilstreitkräfte, Unterstützungsbereich sowie der Organisationsbereich Infrastruk-



© Bundeswehr / Tessensohn

Italienische Gebirgsjäger überwachen das Vorbeifahren von türkischen Einheiten der Allied Reaction Force, im Rahmen der NATO-Großübung Steadfast Dart 2026 auf dem Truppenübungsplatz Bergen.

turen, Umweltschutz und Dienstleistungen arbeiteten eng mit dem Operativen Führungskommando zusammen. Die Übung zeigte damit nicht nur militärische Leistungsfähigkeit, sondern auch die Funktionsfähigkeit gesamtstaatlicher Unterstützungsstrukturen. Erneut stellten auch die im Aufwuchs befindlichen Heimatschutzkräfte des Heeres ihre Bedeutung für den Schutz im Inland unter Beweis.

Quadriga 2026 – einsatznah statt abstrakt

Aus deutscher Sicht war STEADFAST DART 2026 integraler Bestandteil des Übungsclusters „QUADRIGA 2026“. Anders als in früheren Jahren war QUADRIGA nicht mehr als reine Stabsrahmenübung mit fiktiven Parametern angelegt, sondern als einsatznahe Operation mit verkürzten Vorlaufzeiten, realitätsnaher Bedro-

hungslage und einem hohen Anteil an Truppenübungen im Gelände. Der fortdauernde Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verdeutlicht, dass die Landes- und Bündnisverteidigung wieder Kernauftrag der Streitkräfte ist. Die gewonnenen Erkenntnisse aus diesem Konflikt – insbesondere hinsichtlich Geschwindigkeit, Aufklärung und technologischer Innovation – flossen direkt in Planung und Durchführung der Übung ein. Übungen wie QUADRIGA stärken daher Abschreckung und Verteidigungsfähigkeit gleichermaßen und dienen zugleich der Anpassung an neue Gefechtsrealitäten. Die übergeordnete Führung übernahm das Operative Führungskommando der Bundeswehr, das die komplexen multinationalen Abläufe koordinierte und die Integration der Kräfte sicherstellte.



© Bundeswehr / Tessensohn

Ein Drohnenbediener vom Fallschirmjägerregiment 31 bereitet den Einsatz der First-Person-View-Drohne (FPV-Drohne) vor.



© Bundeswehr / Schulze

Die gepanzerten Fahrzeuge GTK Boxer vom Jägerbataillon 413 stehen an der Forward Passage of Lines (FPOL) auf dem Truppenübungsplatz Bergen.

GRAND QUADRIGA – Gefechtsübung unter Drohnenbedrohung

Den taktischen Schwerpunkt bildete die Gefechtsübung „GRAND QUADRIGA 2026“ auf dem Truppenübungsplatz Bergen. Hier wurde die Einsatzbereitschaft der ARF im Zusammenwirken mit dem Deutschen Heer unter kriegsnahen Bedingungen getestet – insbesondere unter einer intensiven und permanenten Drohnenbedrohung, die als prägendes Element moderner Gefechtsführung gilt. Die Übung wurde durch die Division Schnelle Kräfte geplant, angelegt und



© Bundeswehr / Schulze

Spanische Kräfte der Allied Reaction Force (ARF) der NATO sichern mit geschützten Fahrzeugen des Typs Vehículo de Alta Movilidad Táctica (VAMTAC).

gesteuert. Ziel war es, die ARF-Brigade in Planung, Organisation und Umsetzung taktischer Operationen auf Brigadeebene zu beüben. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Gefecht unter Drohnenbedrohung, das durch innovative und fordernde Szenarien realitätsnah abgebildet wurde.

Die primäre Übungstruppe, die ARF-Brigade, umfasste rund 2.000 Soldatinnen und Soldaten aus vier Nationen. Hinzu kamen etwa 1.800 Kräfte des Deutschen Heeres, insbesondere aus der Panzerbrigade 21 „Lipperland“ mit Anteilen des Jägerbataillons 413 aus Torgelow und des Aufklärungsataillons 7 aus Ahlen.

Ein zentrales Element war der Vorstoß durch eigene Linien, die sogenannte Forward Passage of Lines (FPOL). Dieses komplexe taktische Verfahren erfordert präzise Koordination, abgestimmte Feuerunterstützung und klar definierte Übergabepunkte. Unter den erschwerenden Bedingungen von Steilfeuerbeschuss und permanenter Drohnenaufklärung wurde die Durchführung dieses Manövers realitätsnah geübt. Risiken bestehen dabei insbesondere in Eigen-

gefährdung sowie in einer temporären Schwächung der Verteidigungslinie. Insbesondere vor dem Hintergrund unterschiedlicher multinationaler Truppenteile war dies eine herausfordernde Aufgabe, die es gemeinsam zu bewältigen galt.

Besondere Bedeutung kam der Integration aktueller Erkenntnisse aus dem Krieg in der Ukraine zu. Unterstützt durch ukrainische Ausbilder wurden realitätsnahe Drohnenszenarien in die Übung eingebunden. Trupps des Fallschirmjägerregiments 31 stellten dabei



© Bundeswehr / Schulze

Fallschirmjäger vom Fallschirmjägerregiment 31 simulieren den Drohnenangriff mit einer First-Person-View-Drohne (FPV-Drohne) auf ein spanisches Fahrzeug des Typs Vehículo de Alta Movilidad Táctica (VAMTAC) der Allied Reaction Force (ARF) auf dem Truppenübungsplatz Bergen.

gegnerische Drohnenkräfte dar. In Zusammenarbeit mit dem Cyber Innovation Hub der Bundeswehr wurden entsprechende Fähigkeiten zuvor gezielt aufgebaut. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse finden nunmehr Eingang sowohl in die Rüstung, aber auch in die Ausbildung und Übung des Feldheeres. Zum Einsatz kamen sowohl Aufklärungsdrohnen als auch sogenannte First-Person-View-Drohnen, mit denen Angriffe auf Personal und Material simuliert wurden. Diese Systeme ermöglichten es, Ziele außerhalb der direkten Sichtweite in mehreren Kilometern Entfernung zu erfassen und zu bekämpfen. Für die übende Truppe bedeutete dies eine permanente Bedrohungslage, die schnelle Anpassungsfähigkeit und taktische Flexibilität erforderte.

Die Soldatinnen und Soldaten reagierten darauf mit einer Kombination aus Tarnung, Geländeausnutzung und dem Einsatz von Störsystemen zur Drohnenabwehr. Ergänzend wurden Drohnen auch kinetisch bekämpft. Gleichzeitig mussten weitere Lagen bewältigt wer-

den, etwa die Bergung beschädigter Fahrzeuge oder die Versorgung Verwundeter unter Gefechtsbedingungen. Die mittleren Kräfte, ausgestattet mit dem gepanzerten Transportkraftfahrzeug Boxer, demonstrierten dabei hohe Beweglichkeit und Durchsetzungsfähigkeit, selbst in schwierigem Gelände. Trotz Ausfällen und anhaltender Bedrohung konnte der Angriffsschwung aufrechterhalten werden – ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Operation und das Erreichen der Ausbildungsziele.

Gesamtbewertung

GRAND QUADRIGA 2026 und STEADFAST DART 2026 haben eindrucksvoll gezeigt, dass die Bundeswehr und ihre Bündnispartner in der Lage sind, große Kräfte in kurzer Zeit zu aktivieren, strategisch zu verlegen, aufzunehmen und in einsatzbereite Verbände zu integrieren. Besonders hervorzuheben ist die reibungslose Zusammenarbeit multinationaler Kräfte unter einheitlicher Führung.

Deutschland bestätigte erneut seine Rolle als

verlässlicher Bündnispartner und zentrale logistische Drehscheibe Europas. Die realitätsnahe Einbindung moderner Bedrohungsszenarien – insbesondere durch Drohnen – erhöhte den Ausbildungswert erheblich und lieferte wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Einsätze und Übungen.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass moderne Landes- und Bündnisverteidigung nicht allein auf militärischer Stärke beruht, sondern ebenso auf funktionierenden logistischen, infrastrukturellen und organisatorischen Fähigkeiten. Die Übung unterstrich damit die Bedeutung eines gesamtstaatlichen Ansatzes. Gerade hier gilt es in den nächsten Jahren anzusetzen, um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

GRAND QUADRIGA 2026 leistete somit einen sichtbaren Beitrag zur kollektiven Verteidigungsfähigkeit der NATO und unterstreicht die Handlungsfähigkeit Deutschlands im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung – sowohl heute als auch im Hinblick auf zukünftige sicherheitspolitische Herausforderungen.